



NEWSLETTER MÄRZ 2016

TAGUNGEN/WORKSHOPS

Tagung: Verschränkte Ungleichheit. Praktiken der Intersektionalität in der Frühen Neuzeit
- Greifswald 09-10/03

Gesellschaften nehmen Unterscheidungen vor: Nach innen differenzieren sie ihre Mitglieder in bestimmte Gruppen (und Untergruppen), nach außen grenzen sie sich von anderen Gesellschaften ab. Solche gesellschaftlichen Unterscheidungen werden jedoch niemals isoliert wirksam. Soziale Kategorien wie Geschlecht, Ethnizität, sozialer Status, Alter usw. sind ineinander verschränkt bzw. überkreuzen sich – und können daher auch gar nicht ohne ihre Wechselwirkungen untersucht werden.

Im Sinne einer ‚historischen Intersektionsanalyse‘ will die Tagung solchen Kategorieverschränkungen in der Frühen Neuzeit nachspüren, um so etwas über die spezifischen Konstellationen von Ungleichheit in dieser Epoche zu erfahren. Die Beiträge werden dazu anhand verschiedener Fallstudien die Praktiken von Intersektionalität in den Blick nehmen. [Mehr dazu.](#)

Veranstaltung: Hochschulkarriere als persönliche Perspektive - Essen 13/04

Fachhochschulen suchen Professorinnen. Doch was bedeutet dieser Karriereweg und wie kann er gelingen? Zur Beantwortung dieser Fragen bietet die FOM Hochschule ein Forum, in dem Informationen und Beratung zum Thema Professur, der Austausch untereinander und das Netzwerken im Vordergrund stehen.

In einem Podiumsgespräch stellen sich drei Professorinnen der FOM Hochschule vor und berichten von ihrem persönlichen Karriereweg, ihrem Berufsalltag und wie sie Familie und Beruf vereinbaren. Daran schließen sich interaktive Diskussionen in unserem World Café zu den Themen Professur, Lehre und Forschung sowie Berufungsprozesse an. Zum Ausklang der Veranstaltung besteht bei einem Imbiss Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen, Meinungen und Erfahrungen auszutauschen und zu Netzwerken. [Nähere Informationen.](#)

Fachtagung: „Wegsperrern – und zwar für immer?“
Möglichkeiten und Grenzen der Arbeit mit sexuell auffälligen Menschen - Berlin 21-22/04

Ziel der Veranstaltung ist es, die vielfältigen therapeutischen Angebote, die in Deutschland für potentielle und reale Verursacher (sexueller) Gewalt existieren, vorzustellen, miteinander zu diskutieren sowie die Möglichkeiten der Vernetzung in diesem wichtigen Bereich der Prävention (sexueller) Gewalt zu nutzen.

Die Fachtagung wird gemeinsam von der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention (DGfPI), der Bundesarbeitsgemeinschaft „Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit sexualisiert grenzverletzendem Verhalten (BAG KJSGV), der Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt (BAG TäHG e.V.), dem Projekt „Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch durch Jugendliche (PPJ)“ der Berliner Charité und des Vivantes-Klinikum im Friedrichshain (Berlin) sowie des Präventionsnetzwerks „Kein Täter werden“ durchgeführt. [Mehr dazu.](#)

Conference: Spaces of Feminist Teaching and Learning:
Queering movements, translations and dynamics - Utrecht 21-23/04

The 2016 edition of the ATGENDER Spring Conference is dedicated to spaces of feminist learning & teaching. The focus is on teaching and learning in queer and gender studies' classrooms, broadly understood as spaces inside and outside the university, traversed by multiple urgencies and agendas, as well as informed by complex negotiations at personal, social, economic and political levels.

The conference wants to stimulate active and reciprocal exchanges between researchers, activists, students, educators, graduates and those professionally engaged with gender studies and feminist research. We want to address issues related to learning and teaching of gender in many possible contexts. We invite those interested in feminist debates and practices of teaching gender in and beyond Europe to join us in a series of exciting panels, workshops and other events. [More information.](#)

Doctoral course: Medical Imaginaries: Postcoloniality and Gender in the Medical Humanities
- Bergen 01-02/06

The medical humanities has focused largely on how the humanities can contribute to the field of medicine. In this context, attention to literature and the arts has sought to develop and nurture skills of observation, analysis, empathy, and self-reflection, specifically in the arena of medical practice. However, this course seeks to expand the focus of the medical humanities by developing methodologies and analyses that take as their starting point the often-absent issue of unequal historical and contemporary global relations and their gendered dimensions. The goal of „Medical Imaginaries: Postcoloniality and Gender in the Medical Humanities“ is to examine critically the intersecting dialogue between medicine and the humanities, with attention to the changing needs of health care in specific local and transnational contexts. In this context, we will analyse the role and ethics of medicine, as well as explore the relationship between health, illness, wellbeing and social justice. [Read more.](#)

Der Düsseldorfer Männerkongress wird nun schon zum vierten Mal gemeinsam vom Klinischen Institut für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie des UKD und der Akademie für Psychoanalyse und Psychosomatik Düsseldorf ausgerichtet.

Beide Institutionen wenden sich mit ihren psychotherapeutischen Angeboten auch an Männer, die unter psychosomatischen Beschwerden und Beziehungsproblemen leiden, häufig auch verbunden mit Auswirkungen auf ihre Sexualität. Der Umgang mit Beziehungskonflikten und die Bewältigung hoher Belastungen in Familie oder Beruf ist immer mit geprägt von kindheitlichen Erfahrungen mit den Eltern und den sich daraus entwickelnden Bindungsmustern. Diese frühen Erfahrungen mit Abhängigkeit und die damit verknüpften affektiven Grundmuster beeinflussen zumeist unbewusst auch den späteren Umgang mit der eigenen Sexualität. So projizieren sich kindliche Bindungsmuster in die gelebte männliche Sexualität hinein und dysfunktionale oder aversive elterliche Bindungsrepräsentanzen können die sexuelle Entwicklung des Jungen und die sexuelle Identität des erwachsenen Mannes mehr oder weniger konflikthaft beeinflussen. [Nähere Informationen.](#)

CALL FOR PAPERS/CALL FOR ARTICLES

CfP: Staat und Homosexualität im 20. Jh.
Brüche und Kontinuitäten in französisch- und deutschsprachigen Ländern

Während sich die französische Gesetzgebung 1791 von der deutschen Gesetzgebung absetzt, indem homosexuelle Beziehungen entkriminalisiert werden, dauert es in Ost- und Westdeutschland bis 1968 und 1969 bis §175 StGB, nach dem sexuelle Beziehungen zwischen volljährigen Männern strafbar sind, abgeschafft wird. Diese entscheidende Diskrepanz im rechtlichen Kontext erklärt sich durch einen kulturellen Unterschied, der im weitesten Sinne die deutschsprachigen und französischsprachigen Staaten hinsichtlich der Wahrnehmung vor Homosexualität trennt. Diese Diskrepanz hat zu unterschiedlichen Konfigurationen innerhalb des „Homosexuellen-Milieus“ in der ersten Hälfte des 20. Jh geführt – der organisierte Aktivismus der deutschsprachigen „Homosexuellen“ kontrastiert lange Zeit mit dem Individualismus des französischen „Homosexuellen“. Auch wenn sie bedeutsam ist, lässt diese Trennlinie doch einige Kontinuitäten zwischen der deutsch- und französischsprachigen Welt, wie aber auch bestimmte regionale oder zeitliche Brüche innerhalb der einzelnen Sphären außer Acht. Ist es infolgedessen noch möglich für das gesamte 20. Jahrhundert ein deutsches Modell der staatlichen Regulierung der Homosexualitäten zu identifizieren, das sich einem französischen Modell gegenüberstellt? [Weiterlesen.](#)

CfP: Phänomenologie und Praxistheorie. Eine Verhältnisbestimmung

Seit ihren Anfängen in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts hat die Phänomenologie die Auseinandersetzung und den Dialog mit anderen Disziplinen und Forschungsansätzen gesucht. Ihr Einfluss auf die Sozialwissenschaften nimmt dabei einen besonderen Stellenwert ein (Schütz 1932, Garfinkel 1967, Butler 1990, Bourdieu 1972 u. a.). Diese Anschlussfähigkeit ist wesentlich dadurch bedingt, dass die Phänomenologie über einen Zugang zu ihren Gegenständen verfügt, der mit der zentralen Stellung des Erfahrungsbegriffs unausweichlich sozial eingebettet ist. Aber auch dort, wo der Dialog mit den Sozialwissenschaften nicht im Vordergrund steht, hat die Phänomenologie mit ihrem methodischen Fokus auf Sinnstrukturen und leiblichem Zur-Welt-sein ihr Interesse an der Praxis und insbesondere deren Vollzugscharakter artikuliert (vgl. Merleau-Ponty 1945, Heidegger 1927). [Weiterlesen.](#)

CfP: Gender Studies and Gender Research in Times of the New Governance of Science

The science system and especially universities are deemed highly important and are simultaneously contested: As production sites of useful and utilisable societal knowledge and as monopolized institutions for the acquirement and the allocation of academic qualifications, scientific organizations are crucial for late modern knowledge societies and obtained an outstanding position in the context of globalisation and internationalisation. Since several years, higher education and scientific organisations are challenged by new governance strategies, which go hand in hand with marketization, the introduction of managerialist tools like rankings and the demand for scientific excellence. [Read more.](#)

CfP: The Politics of Performance and Play. Feminist Matters

This conference explores the various 'worldmaking' practices of play and performance in their diversity – performance art, dance, sports, and games – from a feminist materialist perspective. How does play engender innovative and emancipatory social practices and invite us to rethink the social political challenges we are facing?

Play and performance, as Haraway argues, are 'worldmaking' practices, premised not on the already there, nor on a story of origin – a true identity, a unified people, a nature prior to capitalism – but on a people who belong to the future. As workings of fiction, play and performance cannot be reduced to the binaries of true and false, playfulness and seriousness, real life and staged life. This becomes apparent in the etymological root of fiction as a verb – *finxio fingere finxi fictum*, – to shape, form, arrange or put in order and imagine. Play and performance are thus potential sites for ethico-political engagement. Scholars of politics have recognised the importance of examining and employing performance and play in their work; equally artists and scholars of performance and play are examining the relevance of critical conceptualisations of the political in their practice. Recall, e.g., 17th-century playwrights Aphra Behn and Susanna Centlivre (famous for her piece 'The Gamester'), Richard Schechner and Johannes Fabian's anthropology of play, Huizinga's *Homo Ludens*, Edward Said's reflection on comics, Guy Debord's *détournement* and Allan Kaprow's happenings. [Read more.](#)

CfP: Engendering Habitat III: Facing the Global Challenges in Cities, Climate Change and Transport

The 5th International Engendering Conference will take place in Madrid on 5-6 October 2016. The conference will continue to build knowledge, experience, and networks, on the topics of gender and women in cities, planning, transportation, climate change, and structural change of institutions to promote gender equality in technological fields, with a focus on architecture and planning.

In addition to furthering the EU's policies on gender in research, the Engendering Habitat III Conference will contribute to three concurrent important international agendas: the wide participatory processes set up by Habitat III, the implementation of the Sustainable Development Goals, and the climate change policies emerging from the Paris COP agreements in December 2015, by creating a wide international academic forum specifically focusing on their gender dimensions. [More information.](#)

CfP: Soziale Ungleichheit, Sport und Geschlecht

Die Tagung wird vom Institut für Soziologie und Geschlechterforschung an der Deutschen Sporthochschule Köln als gemeinsame Jahrestagung der Sektionen ‚Sportsoziologie‘ und ‚Geschlechterforschung‘ der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft vom 20.-22. September 2016 ausgerichtet. Den Call for Papers finden Sie [hier](#).

CfP: Rethinking Gender in Historical Research

In collaboration with the International Doctoral Network in Women's and Gender History and with the Gender History Research Center at the University of Naples l'Orientale, the Department of History, the Gender Studies Group and the Doctoral Academy Theory and Methodology in the Humanities at the University of Vienna will convene a Graduate Conference on Rethinking Gender.

The conference will be held from September 4-7, 2016 in the castle of Drosendorf, located in a scenic Austrian town close to Vienna. The aim of the conference is to bring together graduate students of history who use gender theories as an important tool of their historical investigations.

The category of gender is no longer confined to women's and gender studies, but has started to influence research and writing in a broad variety of fields: from international relations to environmental questions, from body politics to the governance of technology. Depending on the theoretical framework and the field of research, gender is used in very different ways: from a synonym for men and women to an analytical instrument, conceived either as performative, as relational or as intersectional.

In this workshop we would like to explore the analytical potential of gender in historical research projects which are not mainly concerned with gender theory. We therefore especially invite applications from graduate students who use the concept of gender in one way or another to explore the history of power and institutions, economy and property transfer, family and social networks, communication and globalization, science, technology and knowledge. [More information.](#)

Vor allem in „Der Wille zum Wissen“ und in den Vorlesungen zur Geschichte der Gouvernamentalität am Collège de France entwarf Michel Foucault mit dem Begriff der ‚Biopolitik‘ das Panorama eines historischen Umbruchs seit dem 18. Jahrhundert, in dem die (Selbst-)Regulierung des individuellen wie kollektiven ‚Lebens‘ ins Zentrum politischer Strategien rückte. In diesem Prozess entstand eine auf die ‚Gesundheit‘ der Einzelnen wie des Kollektivs gerichtete Machttechnologie, charakterisiert durch neue Wissensformen und -praktiken, neue Techniken der (Selbst-)Führung sowie neue Formen des Umgangs mit dem Körper. Laut Foucault reflektiert sich seitdem das Biologische im Politischen.

Während das Konzept der Biopolitik in den Sozialwissenschaften in jüngerer Zeit ausgiebig diskutiert und in empirischen Arbeiten verwendet worden ist, fristet es in den Sportwissenschaften – speziell in der Sportgeschichte – bisher eher ein randständiges Dasein. Dies überrascht umso mehr, da der Bereich der Leibesübungen und des Sports geradezu prädestiniert scheint, Foucaults Analyseperspektive gewinnbringend aufzunehmen: Zum einen deckt sich der Zeitraum, den Foucault für die Entfaltung des biopolitischen Paradigmas ausgemacht hat, mit der Verbreitung von Leibesübungen und Sport seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert. Zum anderen spielen beide Seiten des Foucaultschen Konzepts – der Umgang mit individuellen Körpern wie auch die Regulierung des Bevölkerungs-Körpers – eine eminent wichtige Rolle in der Geschichte von Leibesübungen und Sport.

Die Tagung möchte dementsprechend die Möglichkeiten sowie die historische Tragfähigkeit einer biopolitischen Perspektive auf Leibesübungen und Sport an ausgewählten Beispielen ausloten und diskutieren. Dabei ist der Gegenstandsbereich breit gewählt und umfasst sowohl individuelle und kollektive sportive Praktiken als auch das mit ihnen verbundene Wissen, sowohl den ‚modernen‘ Wettbewerbs-sport als auch Turnen, Breiten- oder Fitnesssport. Zeitlich erstreckt sich der Rahmen vom 18. Jahrhundert bis ins die Gegenwart. [Mehr dazu.](#)

CfP: Neue Forschungen und Perspektiven zu süddeutschen Frauenstiften.
2. Workshop des Arbeitskreises Süddeutsche Frauenstifte

Frauenstifte, Kanonissenstifte, Damenstifte – die besondere religiös-kirchliche, aber nicht-monastische und dabei meist ständisch exklusive Lebensform von Frauen in Mittelalter und Früher Neuzeit findet seit langem die Aufmerksamkeit der historischen Forschung. Vor allem für die institutionengeschichtlichen Grundlagen vieler dieser Stifte erlauben inzwischen zahlreiche Bände der „Germania Sacra“ einen guten Einblick. Die begleitenden „Studien zur Germania Sacra“ gehen darüber hinaus auch spezielleren Fragen nach; neuere Beiträge nehmen insbesondere auch sozial- und kulturgeschichtliche Perspektiven ein und schlagen die Brücke zur Gender-Forschung oder zur neuerdings intensivierten Erforschung des Adels. Auch etwa architektur- und kunstgeschichtliche Probleme finden dabei Berücksichtigung. Gleichwohl stellen die neueren Ansätze und interdisziplinären Zugänge bislang vielfach noch Ausnahmen dar. Vor allem aber ist das Bild der Frauenstifte besonders stark von den Forschungsergebnissen zu den norddeutschen Institutionen geprägt. Einige in jüngster Zeit vorgelegte Sammelbände und Studien zu Frauenstiften in Süddeutschland können über dieses Ungleichgewicht nicht hinwegtäuschen. [Weiterlesen.](#)

AUSSCHREIBUNGEN

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in in Siegen

Im Gestu_S (Zentrum Gender Studies Siegen) ist zum 1.6.2016 eine Stelle für eine wissenschaftliche Mitarbeiterin oder einen wissenschaftlichen Mitarbeiter (Entgeltgruppe 13 TV-L) mit drei Vierteln der regelmäßigen Arbeitszeit für die Dauer von zunächst 1,5 Jahren zu besetzen. [Zur Ausschreibung.](#)

Referent/in der Frauenbeauftragten und Leiter/in des Gleichstellungsbüros (Gießen)

Im Büro der Frauenbeauftragten der Justus-Liebig-Universität Gießen ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt, befristet bis zum 31.01.2021, die Teilzeitstelle im Umfang von 50 % einer Vollbeschäftigung einer/eines Verwaltungsangestellten als Referent/in der Frauenbeauftragten und Leiter/in des Gleichstellungsbüros zu besetzen. [Zur Ausschreibung.](#)

1 (Post)-Doc grant „History of jewish women in France during WWII and the long after-war“ (Paris)

The Fondation pour la Mémoire de la Shoah, Paris, in partnership with the Institut Emilie du Châtelet, propose a doctoral and a post-doctoral grant for young researchers writing on the history of Jewish women in France during WWII and the long after-war (1939-end of the 1950s). [More information.](#)

W2-Professur Gender im Recht (Hagen)

In der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der FernUniversität Hagen ist ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt sowie für fünf Jahre befristet eine Universitätsprofessur (W2) für Gender im Recht zu besetzen. Die Ausschreibung finden Sie [hier](#).

Forschungspreis Gender-Gesundheit 2016

Der Forschungspreis Gender-Gesundheit 2016 wird im Rahmen des [4. Bundeskongresses Gender-Gesundheit](#), der am 12. und 13. Mai 2016 in Berlin stattfindet, vergeben. Bis zum 15.04.2016 können sehr gute Abschlussarbeiten aus den Fachbereichen der Medizin, Pharmazie, Pflege, Soziologie, Gesundheitsökonomie und Politikwissenschaften (Bachelor, Master, Diplom oder Magister) in Papierform beim Institut für Gesundheit und Versorgungsforschung, Neusser Str. 99, 50670 Köln eingereicht werden, die nicht älter als drei Jahre sind und den folgenden Themenkomplex abbilden: Gendergesundheit in Gesellschaft, Versorgung und Arbeit. Der Preis ist mit 2000€ dotiert. Die Ausschreibung finden Sie [hier](#).

Promotionsstipendien Gender Studies (Hagen)

Die FernUniversität in Hagen unterstützt den Ausbau der Genderforschung und fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs. Aktuell werden mehrere Promotionsstipendien Gender Studies an der FernUniversität ausgeschrieben.

Finanziert im Rahmen des Professorinnenprogramms II des Bundes und der Länder fördert das Promotionsstipendium Gender Studies exzellente Doktorand/innen der FernUniversität, die im Bereich Gender Studies promovieren. Das Stipendium schafft damit Freiraum, sich im Förderzeitraum ganz auf das Verfassen der Dissertation konzentrieren zu können.

Die Förderung steht Doktorand/innen aller Fachrichtungen bzw. Disziplinen offen. Die vorausgesetzten Promotionsthemen innerhalb der Gender Studies können auch inter- und transdisziplinäre Forschungsfelder wie Masculinity Studies oder Queer Studies umfassen. [Zur Ausschreibung](#).

Universitätsprofessur Gender Studies (Wien)

An der Universität Wien ist die Stelle einer/eines Universitätsprofessorin/Universitätsprofessors für Gender Studies (privatrechtliches Dienstverhältnis, Vollbeschäftigung, befristet auf 3 Jahre, ehestmöglich) zu besetzen. Die Ausschreibung finden Sie [hier](#).

NEUERSCHEINUNGEN

Geschlecht als Gabe und Aufgabe

Das geschlechtliche Selbsterleben als wesentliches Merkmal menschlicher Identität läuft oftmals der Vorstellung einer bipolaren Geschlechterordnung zuwider. Intersexualität steht quer zu dieser sozialen Geschlechterkonstruktion, die nicht nur in der christlich-theologischen Anthropologie oft als unhinterfragte Leitdifferenz vertreten wird.

Ausgehend von medizinisch-biologischen sowie sozialen Aspekten von Intersex wirft Conrad Krannich grundlegende Fragen für die theologische Anthropologie und Ethik auf. Mithilfe klassisch-theologischer Denkfiguren legt er den Konstruktionscharakter der geschaffenen Wirklichkeit offen und ermöglicht so ein Verständnis für die Ambivalenz und Mehrdeutigkeit sexueller Identität. Damit ist auch der Weg zu einem angstfreien Umgang mit den Vieldeutigkeiten menschlicher Existenz eröffnet. (Conrad Krannich: *Geschlecht als Gabe und Aufgabe. Intersexualität aus theologischer Perspektive*, Gießen: Psychosozial-Verlag 2016.)